

Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter

312 Bannetze FStNr. 4, Gde. Winsen (Aller), Ldkr. Celle, Reg.Bez. Lü

Bei Erntearbeiten wurden auf einem Acker am östlichen Rand des Dorfes Bannetze an der Oberfläche zwei Keramikscherben gefunden, von denen hier eine besonders auffällig verzierte abgebildet worden ist (Abb. 68,1). Die Scherbe gehörte zu einem weitmündigen, schalenförmigen Gefäß mit geglättetem, eingezogenem Rand. Der Mündungs-Durchmesser betrug 33 cm. Das barocke Muster auf der nicht geglätteten Wandung in Kombination mit der Gefäßform läßt eine Datierung in die frühe Völkerwanderungszeit bzw. späte römische Kaiserzeit zu, wenn auch ähnlich verzierte Gefäße nicht leicht zu finden sind.

F: G. Schacht, Bannetze; FM, FV: D. Roos, Fallingbostel

J.J. Assendorp

Berel FStNr. 12, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 262

Daerstorf vgl. Neu Wulmstorf, Kat.Nr. 325

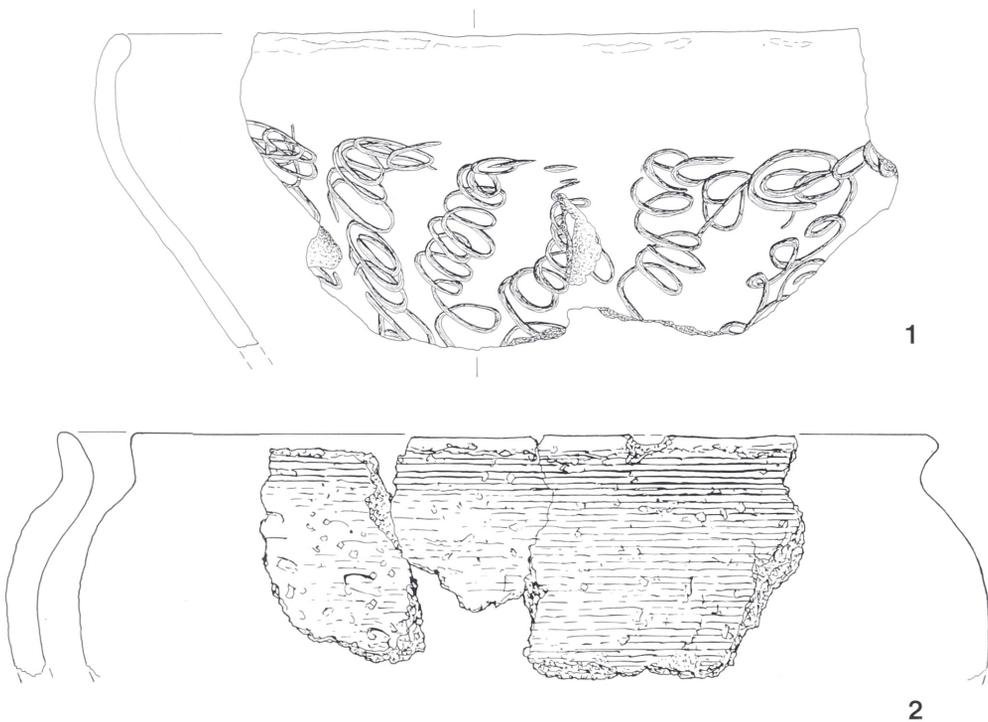


Abb. 68 1 Bannetze FStNr. 4, Gde. Winsen (Aller), Ldkr. Celle (Kat.Nr. 312). Verzierte Keramikscherbe.
2 Dratum-Ausbergen FStNr. 1, Gde. Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 313). Randscherbe eines
frühmittelalterlichen Kugeltopfes. 1 M. 1:3, 2 M. 1:2.

313 Dratum-Ausbergen FStNr. 1, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Zwischen Dratum und Ausbergen, im südwestlichen Hangbereich der Geländekuppe „Heidum“, wurde im östlichen Rohrgrabenprofil der im Bau befindlichen Ruhrgas-Leitung von Wardenburg nach Werne unter Esch eine Siedlungsgrube festgestellt. Sie hatte eine maximale Tiefe von noch 0,55 m und eine größte Breite von ca. 1,60 m. Neben Holzkohle und Hüttenlehm fand sich Keramik etwa des 9. Jh.s, darunter auch Kugeltopfrandscherben (*Abb. 68,2*). Im Zusammenhang mit dieser bislang unbekanntem Fundstelle ist erwähnenswert, daß die örtliche Heimatforschung die ältesten Ansiedlungen im Bereich der nahegelegenen Bauerschaft Dratum bis in die Zeit um 800 zurückverfolgen zu können glaubt. Feldbegehungen im Umfeld der Fundstelle erbrachten vornehmlich neuzeitliche Funde. Die ältesten dabei aufgefundenen Keramikscherben datieren hoch-(?)/spätmittelalterlich.

F, FM: A. Friederichs, Osnabrück; FV: KMO

A. Friederichs

314 Feggendorf FStNr. 43, Gde. Flecken Lauenau, Ldkr. Schaumburg, Reg.Bez. H

Grube, Dm. ca. 1,25 m, T. ca. 0,26 m. Darin Scherben, gebrannter Wandbewurf sowie ein Webgewicht. Bei baubegleitender Kontrolle auf einer Gasleitungstrasse gefunden.

F, FM: M. Lund, Hamburg; FV: LMH

E. Cosack

315 Glane-Visbeck FStNr. 14, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Die 1994 begonnenen Ausgrabungen im Baugebiet „Averbecks Hof“ wurden fortgesetzt. Dabei konnten erneut Siedlungsreste des frühen und hohen Mittelalters aufgedeckt werden, und zwar vier Grubenhäuser unterschiedlicher Größe und zahlreiche Pfostenlöcher ebenerdiger Gebäude. Die Grundfläche der eingetieften Bauten beträgt in zwei Fällen 2 x 3 m sowie je einmal 3 x 3 m bzw. 5 x 5 m. Das letztgenannte Grubenhaus besitzt einen rampenartigen Abgang. Feuerstellen, Eisenreste und Schlacke in und in der Nähe des Gebäudes weisen auf ein eisenverarbeitendes Handwerk in diesem Bereich hin. Unter den in der Regel nicht gut erhaltenen Spuren ebenerdiger Gebäude befindet sich zumindest der Grundriß eines Hauses des hochmittelalterlichen Typs Gasselte B (ältere Form) mit beidseitigen Ankübbungen.

F, FM: Archäologische Denkmalpflege Osnabrück; FV: KMO

W. Schlüter

vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 97, und Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 223

316 Göddingen FStNr. 4, Gde. Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Beim Ausheben eines Leitungsgrabens auf seinem Grundstück fand R. Rodenwald zahlreiche Keramikscherben. Auf die Fundmeldung hin wurde eine größere Fläche aufgemacht. Die Funde entstammten der Füllung eines Grubenhauses, die Verfärbung war 4,30 x 3,50 m groß. Beim umfangreichen Keramikmaterial (*Abb. 69*) fällt der hohe Anteil an Resten weitmündiger Gefäße mit grober, z.T. gerauhter Oberfläche und einziehenden, geglätteten Rändern auf. Häufig sind diese Gefäße auf dem Umbruch mit paarig angeordneten Fingereindrücken verziert. Die wenigen glattwandigen, verzierten Scherben erlauben eine Datierung in die frühe Völkerwanderungszeit. Der Befund zeigt eine Verdopplung der Pfosten auf den Schmalseiten (*Abb. 70*). Da eine der Längsseiten ebenfalls einen Doppelpfosten aufweist, läge es nahe, eine Zweiphasigkeit des Befundes anzunehmen. Dennoch, weder das Längsprofil noch die Planumszeichnungen der Abtragsschichten unterstützen diese Annahme, sondern weisen eher auf einen konstruktiven Zusammenhang aller vorhandenen Pfostenverfärbungen hin. Da aber keine sinnvolle Erklärung einer solchen stabilen Bauweise beigebracht werden kann, bleibt die Befunddeutung unbefriedigend.

F, FM: R. Rodenwald, Göddingen; FV: IfD Lüneburg

J.J. Assendorp

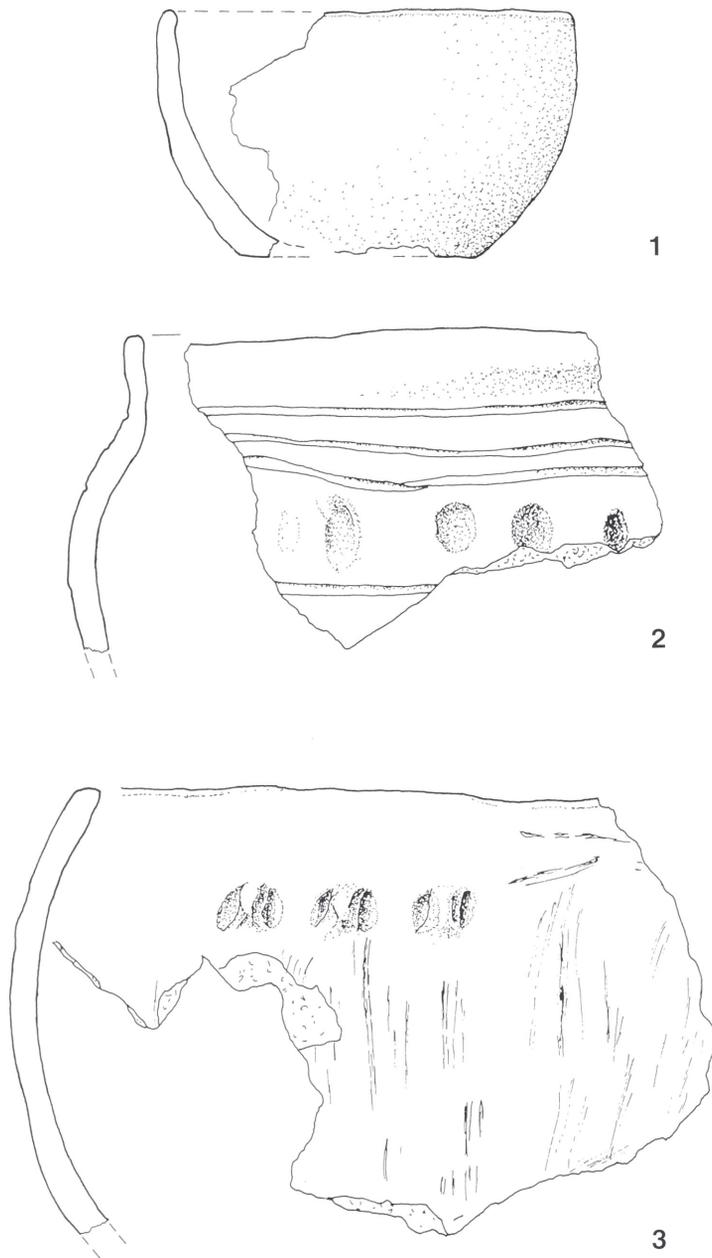


Abb. 69 Göddingen FStNr. 4, Gde. Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 316).
Keramik aus dem Grubenhaus. M. 1:2.

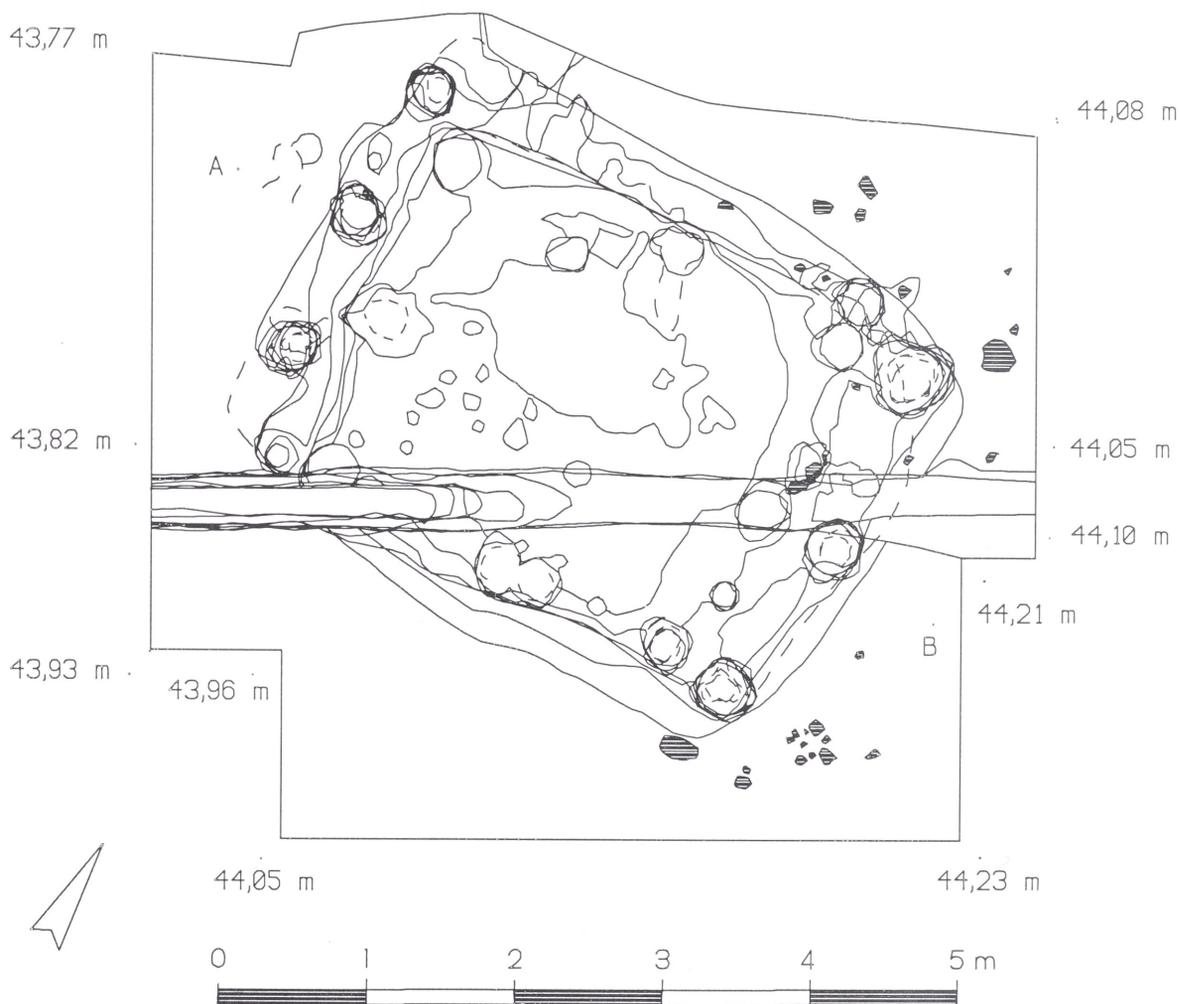


Abb. 70 Göddingen FStNr. 4, Gde. Stadt Bleckede, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 316). Grundriß des Grubenhauses.

317 Groß Fredenbeck FStNr. 15, Gde. Fredenbeck, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Bei Erschließungsarbeiten für ein größeres Neubaugebiet wurden zahlreiche Siedlungsgruben entdeckt. Baubegleitende archäologische Untersuchungen führten zu folgenden Ergebnissen: Zwei Bereiche mit verdichtet liegenden Gruben deuten auf zwei Gehöftgruppen hin. Ein Grundriß eines ca. 21,00 x 5,50 m großen Hauses konnte vollständig dokumentiert werden. Das gewestete Gebäude hatte im Ostteil eine Einteilung für Viehdoppelboxen. Es bestanden mehrere Grubenhäuser, Rechteckgebäude mit Abschnittswandgräben und Brunnen. Nach erster Sichtung des geborgenen keramischen Materials traten Funde aus der frühen vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit auf, vor allem aber war das Areal während der Völkerwanderungszeit (Abb. 71) besiedelt.

F, FM: Kreisarchäologie Stade; FV: Ldkr. Stade

D. Ziermann

vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 225, und Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 275

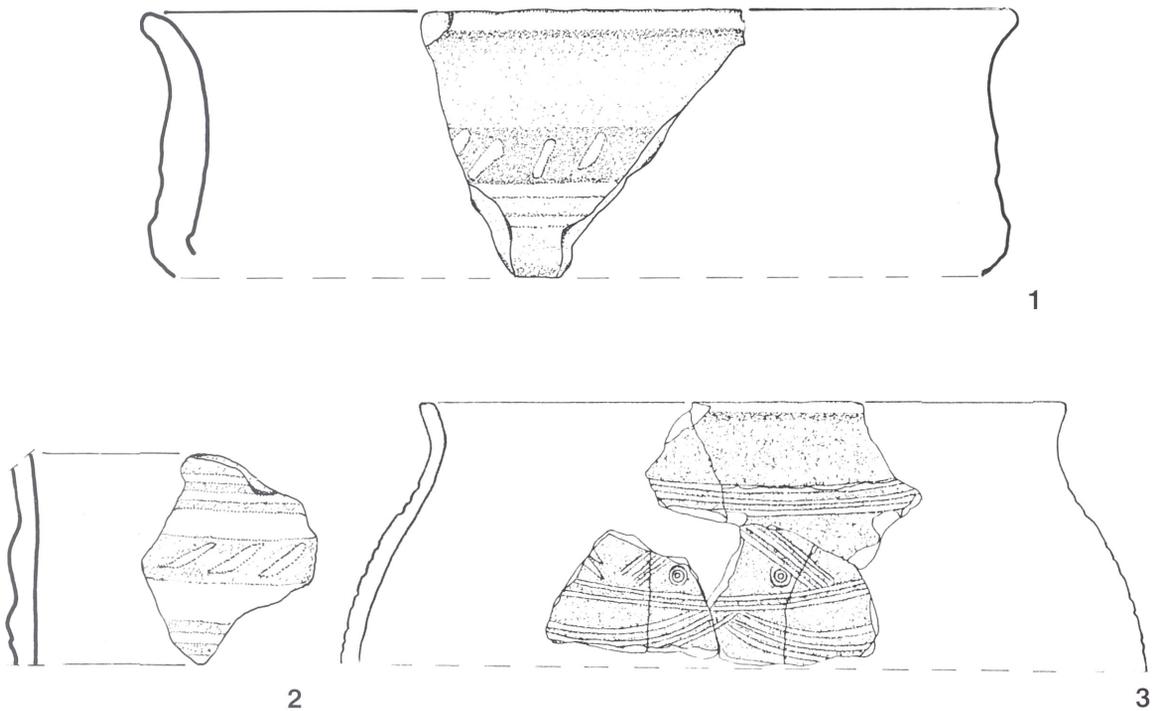


Abb. 71 Groß Fredenbeck FStNr. 15, Gde. Fredenbeck, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 317).
Keramik von drei Gefäßen. 1.2 M. 1:1, 3 M. 1:3.

Großenkneten FStNr. 24, Gde. Großenkneten, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 344

Hahndorf FStNr. 19, Gde. Stadt Goslar, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 346

318 Handeloh FStNr. 99, Gde. Handeloh, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

E. Deisting meldete einen Siedlungsplatz des 10./11. Jh.s, den er anhand von Tonscherben auf dem Acker entdeckt hatte.

F, FM, FV: Dr. E. Deisting, Buchholz i.d. Nordheide

W.Thieme

319 Harsefeld FStNr. 51, Gde. Flecken Harsefeld, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Begehung. Am linken Ufer eines Nebenbaches der Steinbeck befindet sich ein größeres Areal mit zahlreichen Schlackenfund und Keramik. Das in der Mehrzahl klein zerscherbte, grobgemagerte Material ist untypisch. Die Machart der Keramik und wenige Randstücke (Abb. 72,1.2) deuten auf eine Entstehung im Frühmittelalter hin.

F, FM: Kreisarchäologie Stade; FV: Ldkr. Stade

D. Ziermann

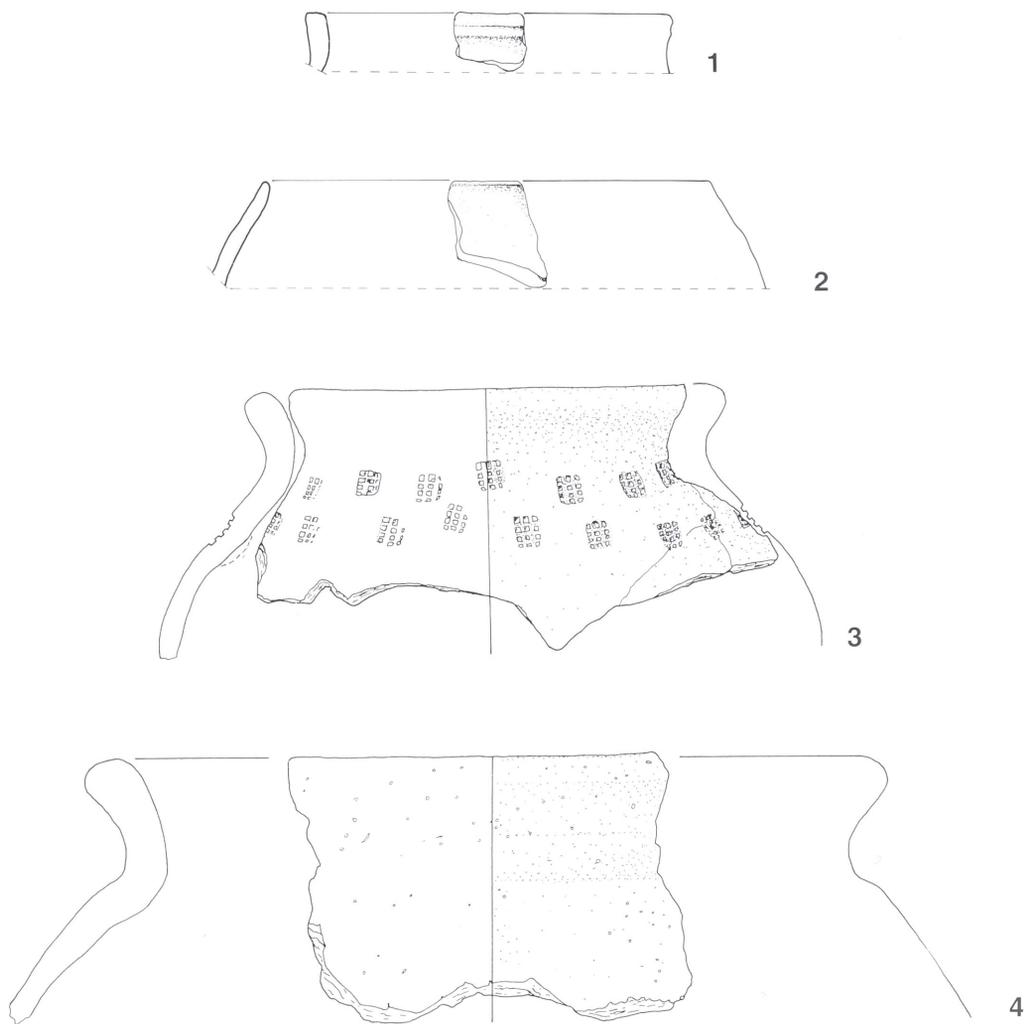


Abb. 72 1.2 Harsefeld FStNr. 51, Gde. Flecken Harsefeld, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 319).
Keramik von zwei Gefäßen.
3.4 Hesel OL-Nr. 2711/2:136, Gde. Hesel, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 320).
3 granitgrusgemagerte Ware mit Gitterstempeln, 4 muschelgrusgemagerte Ware. M. 1:2.

Hesel OL-Nr. 2611/8:45, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Neuzeit, Kat.Nr. 436

320 Hesel OL-Nr. 2711/2:136, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Im Gewerbegebiet „Wehrden“ wurde bauvorbereitend die südlich an das im Vorjahr untersuchte Grundstück grenzende Fläche bearbeitet. Von besonderem Interesse war dabei der weitere Verlauf eines Systems von Gruben und Gräbchen, das östlich eines frühmittelalterlichen Hausgrundrisses angeschnitten worden war. Zwei der Gräbchen verliefen in mehr oder weniger gerader Führung und

weiterhin flankiert von verschiedenförmigen Gruben auch über die untersuchte Fläche. Ihre insgesamt erfaßte Länge beträgt nun knapp 70 m. Damit hat sich bestätigt, daß es sich nicht um Umfassungsgräben handelt, wie sie sonst für die Heseler Gehöfte typisch sind. Am südlichen Rand des Grundstücks kamen vier größere Gruben zutage, von denen die ausgedehnteste bei rundovaler Form 4,00 x 2,30 m maß und 1,60 m tief war, sie wurde randlich von einer Feuerstelle überlagert. Nördlich davon wurden vier kleinere, eng hintereinander liegende Gruben aufgedeckt, von denen sich die südliche aufgrund von verziegelten Lehmstücken als Ofenrest ansprechen ließ. Muschelgrusgemagerte Ware sowie eine granitgrusgemagerte, mit Gitterstempeldrücken verzierte Randscherbe (*Abb. 72,3.4*) datieren den Fundkomplex in das 9./10. Jh.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

Iburg FStNr. 1, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 352

321 Issendorf FStNr. 5, Gde. Flecken Harsefeld, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Nordwestlich von Issendorf, auf einem Plateau am Rande eines ehemaligen Bachlaufs, wurden bei einer Begehung Keramik und Eisenschlacke aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um Überreste einer kaiserzeitlichen bis völkerwanderungszeitlichen Siedlung, die in Zusammenhang mit dem altsächsischen Brand- und Körpergräberfeld Issendorf FStNr. 1 steht. Die genauere Ausdehnung der Fundstelle ist noch nicht recherchiert. Geborgene Rand- und Wandungsscherben zeigen ein breites keramisches Formenspektrum (*Abb. 73,1.2*).

F, FM: Kreisarchäologie Stade; FV: Ldkr. Stade

D. Ziermann

Jeinsen FStNr. 16, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 478

Jeinsen FStNr. 21, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 191

322 Klecken FStNr. 44, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Aus einer Notgrabung am Rande einer Sandgrube im Dezember 1994 entwickelte sich eine Flächengrabung, die von der Firma Doerner mit Maschinen unterstützt wurde. Zwei Suchschnitte von 2200 m² sowie eine Hauptfläche von 1750 m² wurden untersucht. Neben den beiden Grubenhäusern von 1994 konnten weitere fünf Grubenhäuser, zahlreiche Öfen und Feuerstellen sowie Gruben freigelegt und dokumentiert werden. Aus den verstreuten Pfostenlöchern ließen sich wenige Rundspeicher, aber keine Großbauten ermitteln. Die Mehrzahl der Funde besteht aus Tonscherben spätsächsischer Herkunft, daneben kommen mittelslawische Tonscherben vor. Webgewichte, Bruchstücke von Mahlsteinen aus Basaltlava und Schlacken mit Kupferanteil weisen auf handwerkliche Aktivitäten hin. Außerdem wurden ein Messer und eine Gürtelschnalle sowie eine gedornete Pfeilspitze geborgen.

F, FM, FV: HMA

W. Thieme

Lebenstedt FStNr. 7, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg.Bez. BS
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 354

323 Loga OL-Nr. 2710/6:47, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Auf der im Vorjahr bei Straßenbauarbeiten entdeckten frühgeschichtlichen und spätmittelalterlichen Siedlung am Leegkamp wurde die in Kooperation mit der Stadt Leer aufgenommene Bauvoruntersuchung fortgesetzt. Zunächst wurde im südlichen Teil des kleinen Wohnbaugebietes ein Areal von 1 500 m² Größe abgeschoben. In erstaunlicher Dichte präsentierten sich vor allem völkerwanderungszeitliche Pfostengruben und Wandgräbchen, die sich nach weiterer Bearbeitung zu wenigstens zwei Hausgrundrissen zusammenfassen lassen werden. Bemerkenswert ist die für Ostfriesland erstmalige Auffindung eines Brunnens dieser Zeitstellung. Er war 1,45 m in den Sandboden eingetieft, im unteren Teil hatte sich eine Einfassung von vertikalen, ins Rund gesetzten Spaltbohlen erhalten. Neun Holzproben dieses Einbaues ließen sich dendrochronologisch auswerten, sechs davon gehören zu einem Stamm, der im Zeitraum 416 –6/+8 bzw. 416 –2/+8 gefällt worden ist, die übrigen gehören zu einem Stamm mit dem Datum 417 –6/+8. Die zeitliche Nähe dieser Daten läßt vermuten, daß kein sekundär verwendetes sondern frisches Holz verbaut worden ist, wodurch der terminus post quem für den Brunnen entsprechend eng zu fassen ist. Damit liegt gleichzeitig ein Datierungsansatz vor, der für die absolutchronologische Beurteilung des umfangreichen Keramikfundus der Siedlung von Bedeutung ist; so stammen u.a. aus dem Brunnen neben glatter einheimischer Ware auch Fragmente der „sächsischen Buckelkeramik“ (Abb. 73,3).

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

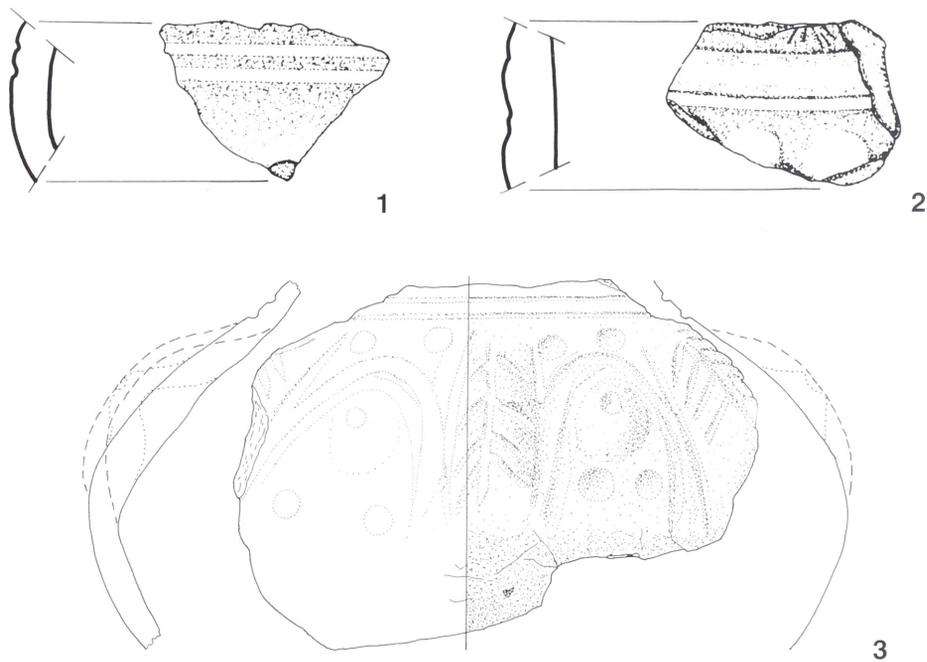


Abb. 73 1.2 Issendorf FStNr. 5, Gde. Flecken Harsefeld, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 321). Keramik, Bruchstücke.

3 Loga OL-Nr. 2710/6:47, Gde. Stadt Leer, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 323).

Gefäßfragment von „sächsischer Buckelware“ aus einem völkerwanderungszeitlichen Brunnen.

1.2 M. 1:1, 3 M. 1:2.

324 Lünne FStNr. 24, Gde. Lünne, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker, etwa 1 Kilometer nordöstlich der Kirche Altenlünne, wurde auf bekannter Fundstelle eine Emaillescheibenfibel mit flach reliefiertem Kreuzmotiv, vier runden bis pilzförmigen Zwickelgruben und teilweise erhaltener Grubenemallefüllung gefunden (Abb. 74). Nadelrast und Basis sind erhalten, die Nadel fehlt. Maße: Dm. 22 mm, H. 1,4 mm. Datierung 2. Hälfte des 9. Jh.s. Daneben wurden neuzeitliche Metallfunde aufgelesen.

Lit.: KLEEMANN, J. 1988: Die Emaillescheibenfibel von Emden und ihre Stellung in Ostfriesland. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 11, 1988, 61.

F, FV: A. Jackisch, Lingen; FM: M. Buschhaus, Lingen
vgl. Neuzeit, Kat.Nr. 447

M. Buschhaus

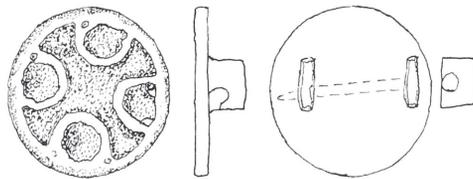


Abb. 74 Lünne FStNr. 24, Gde. Lünne, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 324).
Emaillescheibenfibel. M. 1:1.

325 Neu Wulmstorf (Daerstorf) FStNr. 186, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Im Westen der Sandgrube der Firma Geestrand-Kies wurde die letzte unberührte Fläche von rund 4200 m² ausgegraben. Auf Sanduntergrund traten die Befunde z.T. sehr dicht auf, während im Bereich einer größeren Lehmfläche nur wenige Befunde angetroffen wurden. Neben verschiedenen Gruben und Öfen konnten die Spuren von mehreren Gebäuden oder Teilen davon untersucht werden. Drei Grubenhäuser, ein kleines Firstpfostenhaus, zwei bis drei Speicher sowie ein Bauwerk von 16 m Länge und 2 m Breite aus zwei parallel gesetzten Pfostenreihen sind mit Sicherheit festgestellt worden. Eine Grube enthielt spätbronzezeitliche Keramik. Die Mehrzahl der Befunde stammt aus dem 9. Jh. n. Chr. Neben spätsächsischer Keramik kommen einzelne slawische Scherben vor. Webgewichte in den Grubenhäusern, Bruchstücke von Mahlsteinen aus Basaltlava sowie vier Glasperlen sind als Fundgut hervorzuheben. Als Oberflächenfund wurde eine Randscherbe des 11./12. Jh.s. abgesehen. Die Schiebearbeiten führte die Sandabbaufirma durch. Der Landkreis Harburg stellte wieder die Grabungshelfer.

F, FM, FV: HMA

W. Thieme

Neuenkirchen FStNr. 2, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 139

Niedernjesa FStNr. 19, Gde. Friedland, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 140

Nortmoor OL-Nr. 2711/8:2, Gde. Nortmoor, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 299

326 Osnabrück FStNr. 308, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Erst relativ spät, d.h. während der laufenden Abbrucharbeiten zur Vorbereitung des geplanten Erweiterungsbaus für die Städtischen Bühnen Osnabrück, kam es hier im Juni zu einer Beteiligung der archäologischen Denkmalpflege. Nur eine mehrwöchige Unterbrechung der Bauarbeiten wegen der noch laufenden Spielzeit machte es möglich, daß dort, wo noch überwiegend ungestörte Befundbedingungen zu erwarten waren, ein Grabungsschnitt angelegt werden konnte.

Die Ergebnisse der Ausgrabung bestätigten die Vermutung, daß an dieser Stelle, die unmittelbar am topographischen Rand der frühmittelalterlichen Domburg liegt (*Abb. 75*), auch mit frühmittelalterlichen Befunden gerechnet werden muß (*Abb. 76*). Besonders gut zeichneten sich zwei nebeneinander in einer Flucht liegende Grubenhäuser ab, eines davon mit vorhallenartiger, aus zwei giebelständigen Pfostenreihen gebildeter Front. Die diesen Befunden zuzuordnende Keramik (sie stammt aus der Verfüllmasse der Grubenhäuser) datiert die Aufgabe dieses Siedlungshorizontes in das späte 10./frühe 11. Jh. Wesentlich älter, d.h. um 800 zu datieren, sind einige Funde, die bei Abtragsarbeiten im unteren Niveau der mit zahlreichen früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungsbefunden durchsetzten Auftragsschichten geborgen wurden: das Bruchstück eines vergoldeten karolingischen Schwertgurtbeschlags aus Bronze (*Abb. 77,2*), ein bronzener sog. Petruschlüssel (fränkisch-sächsisches Schlüsselamulett; *Abb. 77,3*) sowie eine blattförmige Pfeilspitze mit Schaftdorn aus Eisen (*Abb. 77,1*).

Für die zahlreichen Pfostenverfärbungen, die vor allem im Abschlußplanum zu sehen waren, ergab sich u.a. aufgrund des ungünstigen Zuschnitts der Grabungsfläche kein Zusammenhangsbefund. Lediglich drei Pfosten, die unmittelbar am oberen Rand des natürlichen, die Domburg ehemals begrenzenden Steilabfalls standen und durch ihre ungewöhnlich tiefe Eingrabung auffielen, können als mutmaßliche Bestandteile einer Befestigungsanlage, evtl. sogar einer Toranlage, gesehen werden.

F, FM: Archäologische Denkmalpflege Osnabrück; FV: KMO

B. Zehm

327 Otterstedt FStNr. 88, Gde. Flecken Ottersberg, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

Beim Bau einer Gasleitung wurde eine großflächige Siedlung mit mehreren Gruben und Pfostenlöchern sowie einem sehr tiefen Grubenhaus angeschnitten. Die mit Eindrücken, Strichgruppen, Rädchenmuster und Buckeln verzierte Keramik datiert in das 4./5. Jh.

F, FM: Klaus Gerken, Helstorf; FV: Ldkr. Verden, Archäologische Denkmalpflege

J. Krumland

328 Rahe OL-Nr. 2510/5:16, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Muschelgrus- und granitgrusgemagerte Keramik des Mittelalters, eine verzierte Wandungsscherbe Badorfer Ware, neuzeitliche Rot- und Gelbirdenware sowie steinzeitliche Flintabschläge und Klingenbruchstücke wurden vom Acker einer Geestkuppe westlich des Upstalsboom-Hügels aufgefunden.

F, FM: E. Schuster, Kirchdorf; FV: OL

R. Stutzke

329 Rahe OL-Nr. 2510/5:18, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Bei Erdarbeiten zur Renaturierung einer Moorfläche in der Nähe des Upstalsboom-Hügels fanden sich im Aushub steinzeitliche Flintabschläge, früh- und spätmittelalterliche sowie neuzeitliche Keramik.

F, FM: J. Saathoff, Georgsfeld, E. Schuster, Kirchdorf; FV: OL
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 483

R. Stutzke

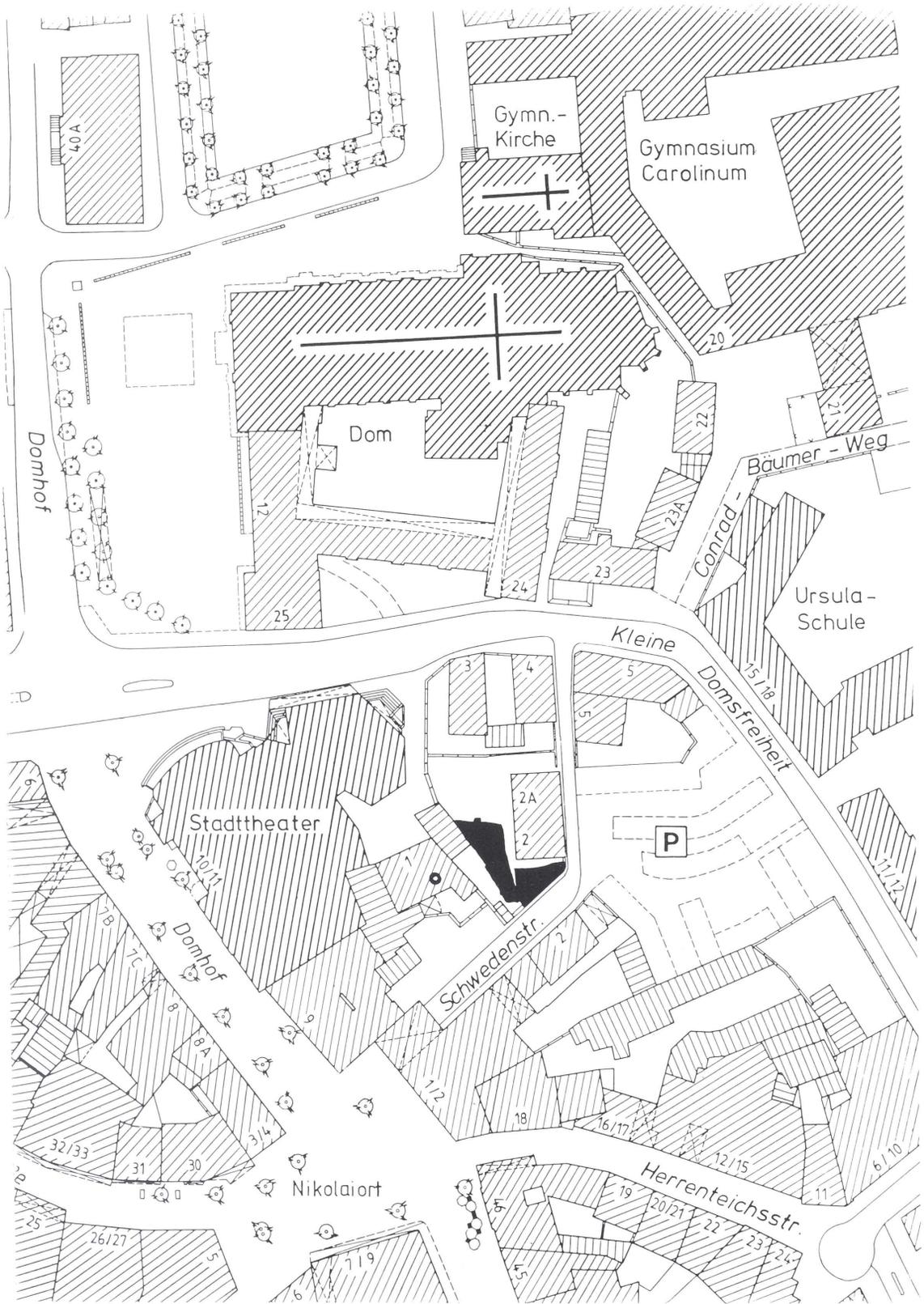


Abb. 75 Osnabrück FStNr. 308, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 326).
Lageplan der Grabungsfläche. o. M.

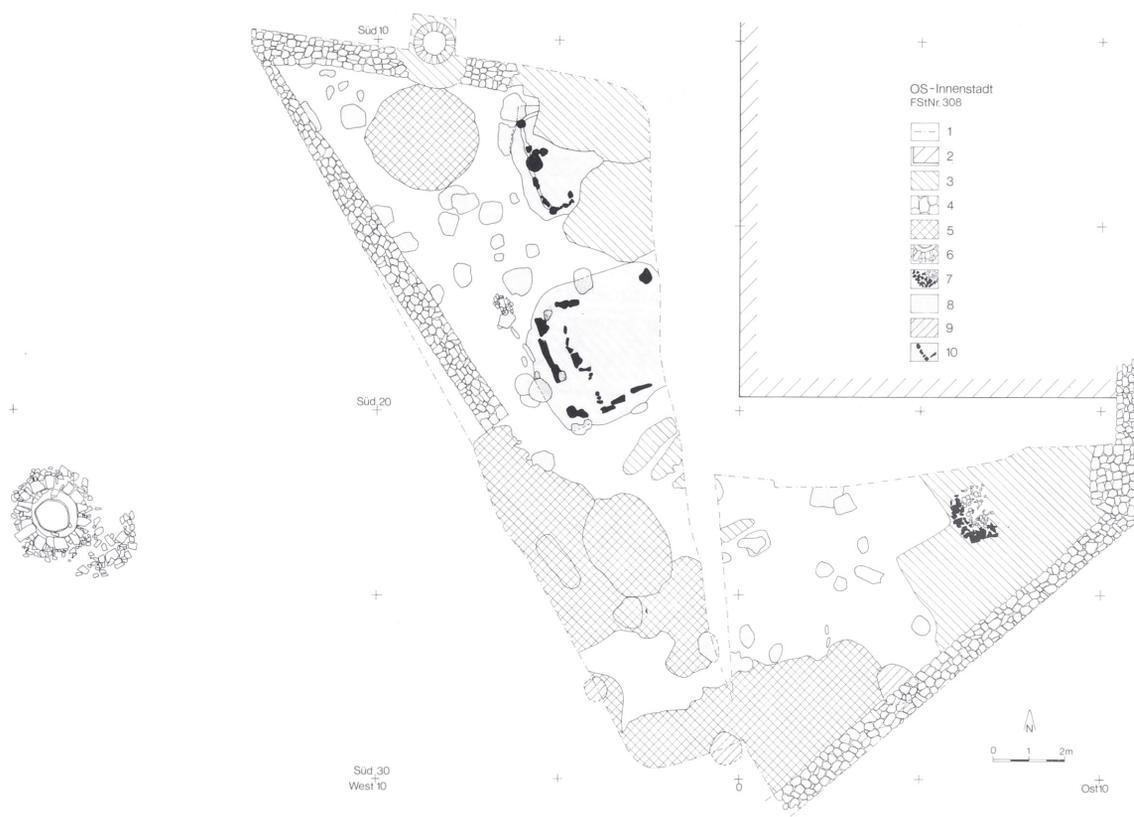


Abb. 76 Osnabrück FStNr. 308, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 326).
 Ausgrabungsplan. 1 Grabungsgrenze, 2 vorhandene Bebauung, 3 Eingrabungen des 16. bis 19. Jh.s,
 4 Mauerwerk des 16. bis 19. Jh.s, 5 spätmittelalterliche und neuzeitliche Eingrabungen,
 6 Bruchsteinröhrenbrunnen, undatiert, 7 hochmittelalterliches(?) Grubenhaus mit Trockenmauerwerk,
 8 früh- bis hochmittelalterliche Pfostengruben, 9 Böschungsrandpfosten, vermutlich frühmittelalterlich,
 10 Grubenhaus des 10. Jh.s mit Pfostenbauweise.

330 Rohrsen FStNr. 5, Gde. Stadt Bad Münder am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H

Eine größere Anzahl herausgepflügter Scherben führte zu einer Sondierungsgrabung. Dabei konnten 20 Gruben erfaßt und untersucht werden. Aus ihnen stammen Scherben, Wetzsteine und ein Mahlstein. Von den Gruben waren nur noch geringe Reste vorhanden, was durch die Hanglage und die landwirtschaftliche Bearbeitung zu erklären ist. Die Grabung ist daraufhin abgebrochen worden.
 F, FM: H. Jochim, Egestorf; FV: LMH
 E. Cosack

331 Rössing FStNr. 19, Gde. Nordstemmen, Ldkr. Hildesheim, Reg.Bez. H

Bei einer systematischen Begehung wurden durch einen Sammler auf einer flachen in einem Kiesabbaugelände gelegenen Kuppe nach dem Mutterbodenabtrag mehrere braune Verfärbungen festgestellt. Aus einer der Verfärbungen konnte er noch die Reste eines bereits von einem Bagger erfaßten

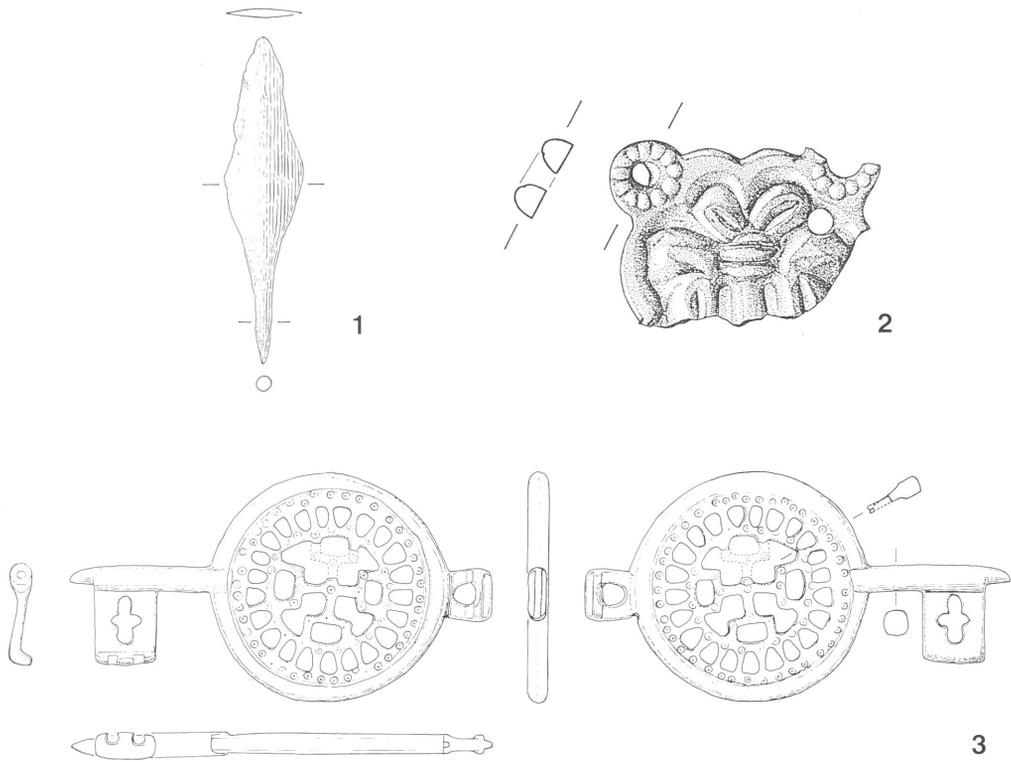


Abb. 77 Osnabrück FStNr. 308, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 326).
 1 blattförmige Pfeilspitze mit Schaftdorn aus Eisen, 2 Bruchstück eines vergoldeten karolingischen Schwertgurtbeschlages aus Bronze, 3 karolingisches Schlüsselamulett aus Bronze. 1.3 M. 1:2, 2 M. 2:1.

Pferdeschädels bergen, in dessen Maul sich das Fragment einer eisernen Trense fand. Bei den sofort eingeleiteten Nachforschungen des Instituts für Denkmalpflege ergaben sich keine weiteren Befunde, da der Zerstörungsgrad schon zu sehr fortgeschritten war. Von den Gruben hatten sich in dem fluviatilen Schotter nur noch letzte Reste erhalten. Es muß davon ausgegangen werden, daß es sich um ein zerstörtes, möglicherweise völkerwanderungszeitliches Gräberfeld handelt.

F, FM: W. Bauer, Laatzten; FV: LMH

E. Cosack

332 Schöningen FStNr. 41, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt, Reg. Bez. BS

Durch die seit dem Frühjahr 1992 im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift St. Lorenz laufenden Notgrabungen konnten bis 1995 (unterstützt durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Schöningen) noch vor Beginn der eigentlichen Baumaßnahmen große Teile der ehemaligen Klausurgebäude bauarchäologisch erfaßt werden (Abb. 78). Die Klosteranlage ist durch Gebäudeabrisse und nachmittelalterliche Umbauten für landwirtschaftliche Nutzung stark verändert.

Außer der nachmittelalterlichen Bautätigkeit lassen sich die ergrabenen Baubefunde bislang drei größeren Zeitabschnitten zuordnen. Die ältesten Fundamente gehören in die Zeit vor der Errichtung der romanischen Anlage und könnten, nach der bislang gefundenen Keramik, bis in die Zeit um

800 zurückreichen. Aus der ersten klösterlichen Bauphase konnten umfangreiche Bauteile nachgewiesen werden, so daß der Grundriß der romanischen Klausur bereits in weiten Teilen rekonstruiert werden kann. Ähnliches gilt für die gotische Anlage, welche die Vorgängerbauten z.T. mitbenutzt und sich von der Disposition her nicht wesentlich über jene ausgedehnt zu haben scheint.

Neben den umfangreichen Keramikfunden wären noch größere Mengen an teils bemaltem Fensterglas, Architekturteile und kleinere Gebrauchsgegenstände, z.B. Schreibgriffel, zu erwähnen.

Die Maßnahme wird 1996 fortgesetzt.

F, FM, FV: IfD

M. Braune

333 Sengwarden FStNr. 55, Gde. Stadt Wilhelmshaven, KfSt. Wilhelmshaven, Reg.Bez. W-E

Auf der nördlichen Dorfwurt von Wehlens wurde beim östlich gelegenen Hof Niehoff unter Beobachtung durch das NIhK eine dreikammerige Kläranlage angelegt. Im Profil wurde ein dreiphasiger Auftrag festgestellt. Der untere Auftrag besteht z.T. aus Mist. Ferner zeigten sich mehrere Eingrabungen. Bei einer dürfte es sich um einen Brunnen gehandelt haben. Aus der untersten Siedlungsschicht stammen Scherben des frühen Mittelalters. Weitere Scherben aus dem Klärgrubenschacht datieren in das späte Mittelalter und die Neuzeit.

F, FM, FV: NIhK

E. Strahl

Stade FStNr. 161, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 364

Thomasburg FStNr. 22, Gde. Thomasburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 367

334 Vahrendorf FStNr. 47, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

K. Richter stellte im Dorf Vahrendorf am Profil einer Baugrube zwei Verfärbungen von 3,50 m bzw. über 2,80 m Länge fest, die er als mögliche Grubenhäuser deutete. In den Verfüllungen der Verfärbungen lagen eingestreut Brocken von gebranntem Lehm, größere Steine sowie einzelne Tonscherben des 9./11. Jh.s. In Komplex B befand sich eine kohlige Partie auf dem sehr welligen Boden. Der westliche Komplex A kann ein Grubenhaus sein. Die Befundaufnahme erfolgte durch HMA.

F, FM: Dr. K. Richter, Hamburg; FV: HMA

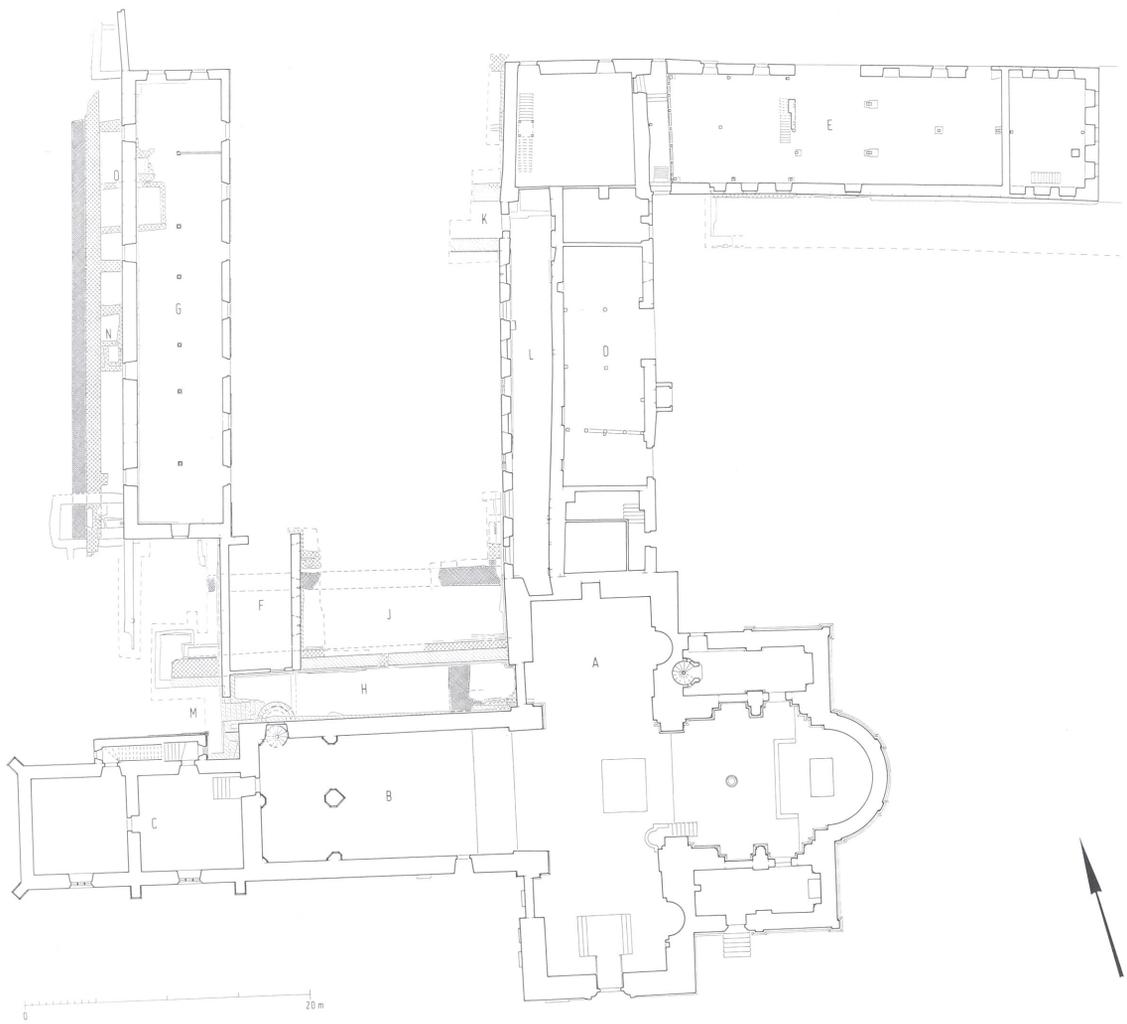
W. Thieme

335 Wardenburg FStNr. 30, Gde. Wardenburg, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

In einem Baugebiet am nördlichen Ortsrand von Wardenburg wurden im April bei Erdarbeiten unter dem dort vorhandenen Eschboden von dem Beauftragten für archäologische Denkmalpflege Scherben entdeckt. Die folgende Ausgrabung durch das Institut für Denkmalpflege ergab den vollständigen Grundriß eines frühmittelalterlichen Grubenhauses vom 6-Pfosten-Typ mit Maßen von 2,50 x 2 m. Eine zweite Bauphase mit einer weitgehenden oder vollständigen Erneuerung des Gebäudes hatte die Maße 2,70 x 2,70 m. Ein Eingang war nicht erkennbar. Die Funde, darunter auch Webgewichte, datieren die zweiphasigen Verfüllungsschichten in das 8./9. Jh. Das Grubenhaus weist auf eine frühmittelalterliche Hofstelle bzw. Siedlung hin, von der bei weiteren Baustellenüberprüfungen keine Befunde mehr erfaßt wurden. Es handelt sich um die bislang ältesten mittelalterlichen Siedlungsspuren im Ortsbereich von Wardenburg.

F: F. Speckmann, Wardenburg; FM: IfD Weser-Ems; FV: SM Oldenb.

J. Eckert



Zeichenerklärung

- | | | | |
|---|--|---|---|
|  | Aufgehendes Mauerwerk | A | Romanisches Querhaus |
|  | vorromanisches Mauerwerk | B | Gotisches Langhaus |
|  | romanisches Mauerwerk | C | Gotischer westlicher Anbau |
|  | gotisches Mauerwerk | D | Ostgebäude |
|  | nachmittelalterliches und noch nicht näher zu bestimmendes Mauerwerk | E | Östlicher Annexbau |
| --- | Grabungs- und Abtragungsgrenzen | F | Rest des gotischen Kreuzgang-Westflügels |
| | | G | Westgebäude |
| | | H | Ehemaliges Seitenschiff |
| | | J | Ehemaliger romanischer Kreuzgang-Südflügel |
| | | K | Ehemaliger Kreuzgang-Südflügel |
| | | L | Gotischer Kreuzgang-Ostflügel |
| | | M | Gotischer Keller mit Treppenzugang |
| | | N | Romanische Unterboden-Steinofen-Speicherheizung |
| | | O | Romanische Kellerräume |

Stand: April 1996

Abb. 78 Schöningen FStNr. 41, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 332).
Übersichtsplan des inneren Klosterbereichs. Vermessung von Kirche und Klausur mit Eintragung der Baubefunde: IfD – Arbeitsbereich Bauforschung. Ostflügel (Räume östlich des Kreuzgangs) und östlicher Annexbau vom Aufmaß der Fachhochschule Hildesheim, 1992, übernommen.

336 Weddingen FStNr. 103, Gde. Stadt Vienenburg, Ldkr. Goslar, Reg.Bez. BS

Bei Baggarbeiten unter einer Scheune aus dem 18. Jh. wurde eine holzkohlereiche Schicht gefunden, die viel mittelalterliche Keramik enthielt. Ortsheimatpfleger F. Galetzka legte das gesamte Profil frei. Gemeinsam mit dem zuständigen Beauftragten für die archäologische Denkmalpflege wurden folgende Befunde ermittelt: Unter der heutigen Scheune befanden sich bereits im Mittelalter mehrere Gebäude in Stein- und Holzbauweise. In zwei ovalen Gruben von 0,80 bis 1 m Durchmesser fand sich in 0,30 m Tiefe unter dem mittelalterlichen Siedlungshorizont viel gebrannter Hüttenlehm, grobe, unverzierte frühmittelalterliche Keramik und Holzkohle. In der angrenzenden Fläche wurde das ca. 3 m lange Teilstück einer Grundmauer aus Bruchsteinmaterial freigelegt. Ein Profilschnitt am hinteren Ende der Mauer zur Gebäudeinnenseite hin ergab, daß die Fundamentsteine unmittelbar auf dem gewachsenen Boden auflagen. Im Schnitt steckten zwei Haken aus Eisen. Mit der fortschreitenden Bautätigkeit wurde der noch stehende Mittelsockel ebenfalls abgetragen. Dabei kamen weitere mittelalterliche Keramikfunde zutage (*Abb. 79,1–9*). Direkt unter dem Sockel jedoch trat eine kreisrunde, rötliche Erdverfärbung von 1 m Durchmesser hervor. Beim Schneiden der noch 0,90 bis 1 m unter den mittelalterlichen Horizont reichenden Grube zeigte sich eine homogene Verfüllung aus feinem Lehm, in der fünf Knochenfragmente, fünf bronzezeitliche Keramikbruchstücke (*Abb. 79,10–14*) und zwei Feuersteinsplitter eingeschlossen waren.

F, FM: F. Galetzka, Weddingen, E. Reiff, Goslar; FV: BLM und Heimatvitrine Weddingen E. Reiff

Westen FStNr. 7, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 308

337 Wibbecke FStNr. 25, Gde. Flecken Adelebsen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Am Nordrand der Altdorflage sind auf der landwirtschaftlichen Hofstelle der Familie Otte in den Vorjahren wiederholt mittelalterliche Funde und Befunde bekannt geworden. Bei der Ausschachtung einer Baugrube für ein Betriebsgebäude entdeckte A. Otte 1995 erneut archäologische Reste und meldete diese der Kreisdenkmalpflege. Die Untersuchung des Baugrubenaufschlusses durch E. Schröder führte zur Auffindung von mehreren Grubenstrukturen und konzentrierten Fundeinbettungen in der angeschnittenen aufsedimentierten fossilen Beeke-Talmulde. Diese wurden dokumentiert und weitgehend geborgen. Es handelt sich um Tierknochenansammlungen (vermutlich Schlachtabfälle, z.B. von Rind und Pferd), Keramikbruch und Brandschutt, allgemein aus dem Zeitraum des 9./10. bis 13./14 Jh.s. Auffälligster Fund ist der Schädelrest eines ausgewachsenen Auerochsen mit einem komplett erhaltenen Hornzapfen von 60 cm Länge.

Lit.: SCHRÖDER, E. 1995: Ein mittelalterliches Schädelfragment des Ur (*Bos primigenius* Bojanus, 1827) aus Wibbecke, Gemeinde Adelebsen, Landkreis Göttingen. *Göttinger Jahrbuch* 43, 1995, 171 – 173.

F: A. Otte, Wibbecke; FM: Dr. E. Schröder, Kreisdenkmalpflege Göttingen; FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen K. Grote

338 Wiepenkathen FStNr. 10, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Im Zuge der Notgrabung auf diesem mehrperiodigen Siedlungsplatz, die vor der geplanten Neubebauung des Geländes durchgeführt wird (s. Fundchronik 1995, 347 Kat.Nr. 563), konnte mit der Untersuchung der mittelalterlichen Gehöft- oder Dorfanlage begonnen werden. Untersucht wurden zunächst zwei Grubenhäuser. Der eine Hausrest ist nach den Keramikfunden mit einer Umbauphase in den näheren Zeitraum um 800 zu datieren. Für beide Nutzungsphasen waren Feuerstellen mit einer Feldsteinsetzung nachzuweisen. Das zweite Haus, mit einem Kuppelofen, gehört ins 9./10. Jh.

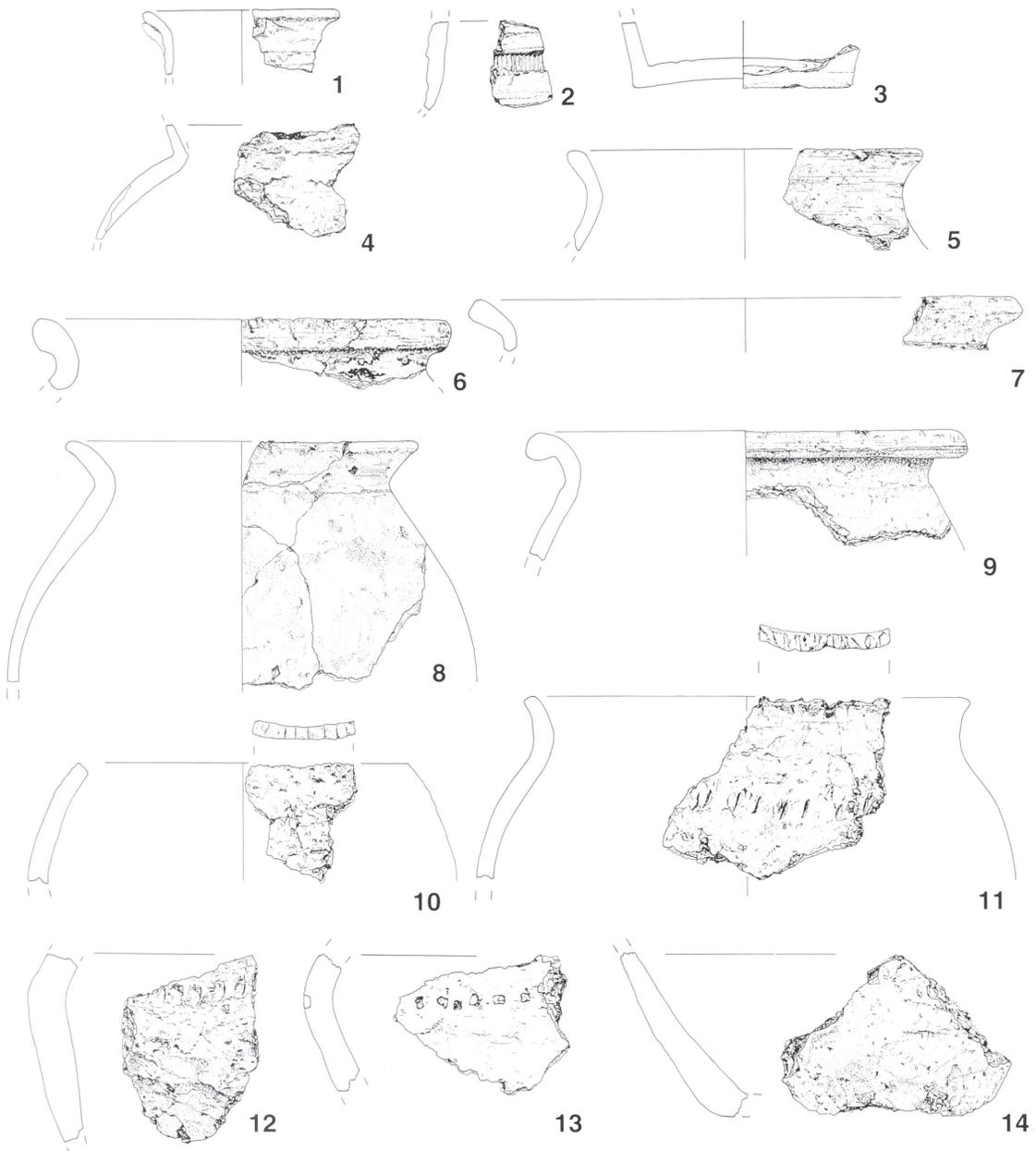


Abb. 79 Weddingen FStNr. 103, Gde. Stadt Vienenburg, Ldkr. Goslar (Kat.Nr. 336).
1-9 mittelalterliche Keramik, 10-14 bronzezeitliche Keramik. M. 1:3.

Immer wahrscheinlicher wird, daß es sich bei diesem mittelalterlichen Siedlungskomplex um einen bisher unbekanntem, im 12. Jh. wüst gewordenen Teil des heute noch mit zwei Höfen erhaltenen Dorfes Perlberg handelt. Das anscheinend bis in die Zeit um 800 zurückreichende Dorf, mit dem möglicherweise auch eine curtis verbunden war (Stader Ministerialenfamilie des 13. Jh.s von Parleberghe), könnte bei Einrechnung der neu aufgedeckten Siedlungsfläche eine ursprüngliche Ausdeh-

nung von gut 500 m gehabt haben. Jedoch ist auch eine Siedlungsverlagerung nicht auszuschließen. Die Rettungsgrabung wird im Frühjahr 1996 fortgesetzt.

F, FM: Stadtarchäologie Stade; FV: Magazin der Stadtarchäologie / Schwedenspeichermuseum, Stade
T. Lüdecke

Wremen FStNr. 10, Gde. Wremen, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 311

Hohes Mittelalter

339 Baden FStNr. 34, Gde. Stadt Achim, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

Hünenburg bei Baden. 1993/94 erstellte auf Initiative der Geschichtswerkstatt Achim das Vermessungsbüro U. Ehrhorn, Achim, mit Unterstützung der Stiftung Hünenburg und des Landkreises Verden (Kreisarchäologie) einen Höhengschichtenplan der Hünenburg bei Baden (*Abb. 80*). Die abschließende archäologische Bearbeitung übernahm das Institut für Denkmalpflege (J. Greiner, H.-W. Heine). Die am nördlichen Steilufer zum Wesertal gelegene Hünenburg besteht aus einem halbovalen Wall, der sich nach Süden öffnet und eine Mächtigkeit von 25 m Breite und 4,5 m Höhe erreicht (Innenraum ca. 0,25 ha). Gegen die anschließende Hochfläche im Norden ist ein Graben angelegt worden, der noch ca. 15 m breit und 2,5 m tief ist. Die Neuvermessung zeigt gegenüber dem Schuchhardtschen Plan von 1905 die Verluste des Erscheinungsbildes am nördlichen Grabenrand. Durch den Bau einer Straße mit Stützmauer im Graben sind wesentliche Teile verschwunden. Trotz der jüngeren Eingriffe ist die Hünenburg immer noch eine der besterhaltenen Wallburgen im Verdener Raum. Aufgrund typologischer Erwägungen (mächtiger Erdwall bei kleinem Innenraum) wird eine Datierung in das 11. Jh. vorgeschlagen.

Lit.: HEINE, H.-W. 1995: Die Hünenburg bei Baden – eine Burg Erzbischof Adalberts von Bremen? Achimer Geschichtshefte 8 (Dez.), 1995, 26–29. HEINE, H.-W. 1995: Zum Burgenbau des 10. bis 12. Jahrhunderts in Niedersachsen. Burgen und Schlösser 36, 1995/III, 140 Abb. 4.

FM: H.-W. Heine, IfD

H.-W. Heine

Berel FStNr. 12, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 262